

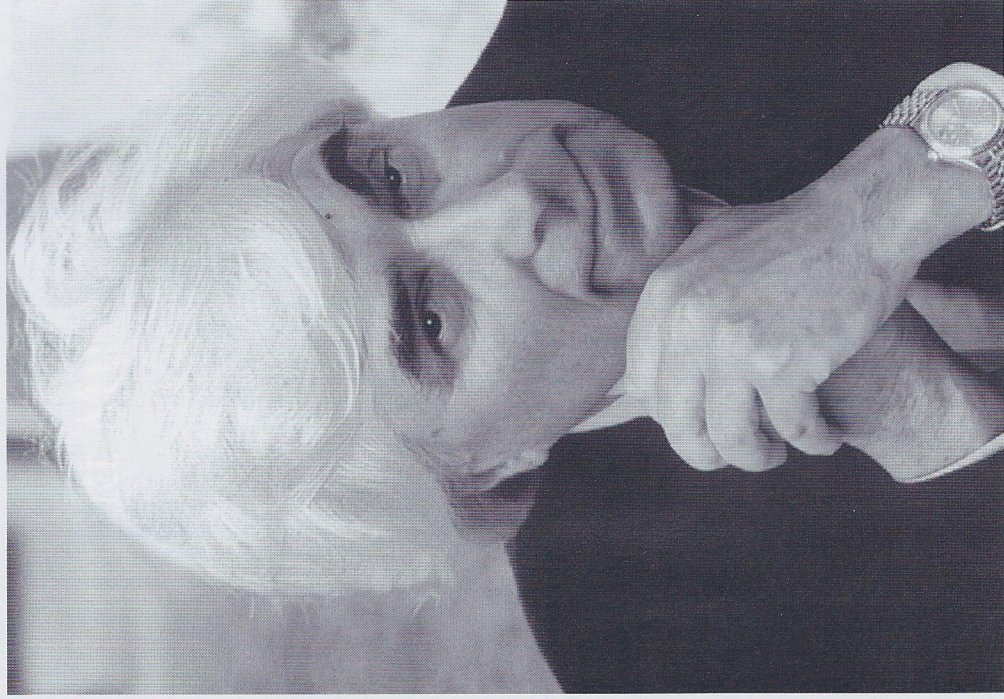


Foto: Paul Harris

Dmitrij Kitajenko

In Leningrad geboren, studierte Dmitrij Kitajenko an der renommierten Glinka-Musikschule und am Rimskij-Korsakow-Konservatorium. Weiterführende Studien folgten bei Leo Ginzburg in Moskau sowie bei Hans Swarowsky und Karl Österreicher in Wien.

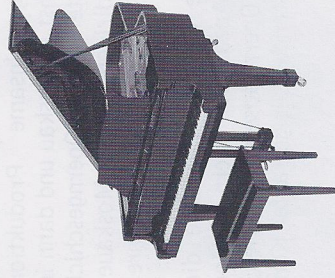
1969 gewann Dmitrij Kitajenko den ersten Internationalen Herbert-von-Karajan-Dirigierwettbewerb in Berlin. Ein weiteres wichtiges Ereignis am Anfang seiner künstlerischen Laufbahn war die Zusammenarbeit mit dem Opernregisseur Walter Felsenstein. Ihre gemeinsame Produktion von Bizets „Carmen“, die zunächst in Moskau und dann in Berlin herauskam, gilt als Meilenstein in der Operngeschichte. Als Dmitrij Kitajenko zum Chefdirigenten des Moskauer Stanislawski-Theaters ernannt wurde, war er erst 29 Jahre alt.

In der ersten Hälfte der 1970er Jahre dirigierte Dmitrij Kitajenko eine große Anzahl von Opern, in Moskau ebenso wie an westeuropäischen Opernhäusern wie Wien, München oder Brüssel. Gleichzeitig stand er als gefragter Konzertdirigent auf dem Podium.

1976 übernahm Dmitrij Kitajenko die Position des Chefdirigenten der Moskauer Philharmoniker, die sich in den 14 Jahren unter seiner Leitung als Orchester von Welttrug etablierten. Sie traten in den Musikzentren Europas, der USA und Japans auf und gastierten bei so renommierten Festivals wie den Salzburger Festspielen, dem Edinburgh International Festival und dem Schleswig-Holstein Musik Festival.

1990 verließ Dmitrij Kitajenko Moskau und ging in den Westen. Hier übernahm er die Chefdirigentenposten beim hr-Sinfonieorchester Frankfurt (1990–1996), beim Bergen Philharmonic Orchestra (1990–1998) und beim Berner Symphonie-Orchester (1990–2004). Ferner war er Erster Gastdirigent des Dänischen Nationalen Radio-Symphonieorchesters (1990–1996) und Chefdirigent des KBS Symphony Orchestra Seoul (1998–2004).

Dmitrij Kitajenko ist mit führenden Orchestern wie den Wiener und den Berliner Philharmonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig, der Sächsischen Staatskapelle Dresden und dem Philadelphia Orchestra aufgetreten. Regelmäßig gastiert er u. a. beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, den Münchner Philharmonikern, dem London Symphony Orchestra, dem Concertgebouw-orchester Amsterdam, dem NHK Symphony Orchestra Tokyo, dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia Rom, dem Orchestra Filarmonica della Scala und etlichen amerikanischen Orchestern.



Auf den Klang kommt es an.

Der Klang eines Klaviers ist von vielen Faktoren abhängig: von der Sorgfalt beim Bauen, der Erfahrung beim Stimmen und der Kompetenz des Pianisten.

Sorgfalt, Erfahrung und Kompetenz – drei Eigenschaften, die auch unsere Berater auszeichnen. So erhalten Sie von uns ein Anlagekonzept, das auf höchstem Niveau auf Ihre Bedürfnisse abgestimmt ist.

Höchstes Niveau, das Sie auch bei den Konzerten im Musikverein genießen.

Schoellerbank

Palais Rothschild • Renngasse 3, 1010 Wien • Tel. 01/534 71-0
Gonzagagasse 19, 1010 Wien • Tel. 01/535 14 36-0
www.schoellerbank.at

Dmitrij Kitajenko hat zahlreiche Schallplatten veröffentlicht, darunter vielbeachtete Gesamteinspielungen der Symphonien von Skrjabin, Rachmaninow, Strawinsky, Prokofjew und Rimskij-Korsakow sowie eine Einspielung von Orchesterwerken Edvard Griegs. Eine Gesamtaufnahme der Schostakowitsch-Symphonien legte er 2005 zum 100. Geburtstag des Komponisten mit dem Gürzenich-Orchester Köln vor, die mit dem Echo Klassik ausgezeichnet wurde. Ebenfalls mit dem Gürzenich-Orchester Köln entstand 2008 eine Gesamtaufnahme der Prokofjew-Symphonien.

In den Konzerten der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien debütierte Dmitrij Kitajenko am 18. Mai 1974 mit den Wiener Symphonikern (Solist: Alfred Brendel).



Foto: Jean Mayerat

Elisabeth Leonskaja

Elisabeth Leonskaja zählt seit Jahren zu den bedeutenden Pianistinnen unserer Zeit und steht in der Tradition großer sowjetischer Musiker wie David Oistrach, Swjatoslaw Richter und Emil Gilels. In der georgischen Hauptstadt Tiflis geboren, galt sie als Wunderkind und gab bereits im Alter von elf Jahren erste Konzerte in ihrer Heimatstadt. Während ihres Studiums am Moskauer Konservatorium bei Jacob Milstein gewann sie Preise bei den internationalen Klavierwettbewerben in Bukarest, Paris und Brüssel.

Bevor Elisabeth Leonskaja 1978 die Sowjetunion verließ und Wien als ihren ständigen Wohnsitz wählte, spielte sie mehrere Konzerte als Duopartnerin von Swjatoslaw Richter. Diese Begegnung wurde prägend für ihre weitere künstlerische Entwicklung.

Mit ihrem Auftritt im Rahmen der Salzburger Festspiele 1979 legte Elisabeth Leonskaja den Grundstein für ihre Karriere in

der westlichen Musikwelt. Seitdem gastiert sie regelmäßig in den Musikzentren der Welt. Solorecitals sind dabei ebenso wichtig wie Auftritte mit führenden europäischen und amerikanischen Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig, den Radio-Sinfonieorchestern von Hamburg, Köln und München, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem London Philharmonic Orchestra, der Tschechischen Philharmonie, dem Orchestre de Paris, dem New York Philharmonic, dem Los Angeles Philharmonic und dem Cleveland Orchestra. Dabei arbeitete sie mit so namhaften Dirigenten wie Sir Colin Davis, Christoph von Dohnányi, Christoph Eschenbach, Mariss Jansons, Kurt Masur, Kurt Sanderling und Yuri Temirkanov zusammen.

Auch bei bedeutenden Festivals ist Elisabeth Leonskaja ein gerngesehener und regelmäßiger Gast; so bei den Salzburger Festspielen, den Wiener Festwochen, dem Lucerne Festival und dem Schleswig-Holstein Musik Festival. Als hochgeschätzte Kammermusikpartnerin arbeitet sie regelmäßig mit bedeutenden Künstlerkollegen zusammen. Eine enge Verbindung pflegt sie auch mit dem Borodin und dem Artemis Quartett.

In der Diskographie der Pianistin finden sich Aufnahmen mit Klavierkonzerten von Tschaikowskij mit dem New York Philharmonic Orchestra und Kurt Masur, Chopin mit der Tschechischen Philharmonie und Vladimir Ashkenazy und von Schostakowitsch mit dem Saint Paul Chamber Orchestra. Mehrere Einspielungen wurden mit internationalen Preisen ausgezeichnet, darunter mit dem Grand Prix du Disque, dem Prix Caecilia und dem Diapason d'Or.

In ihrer Wahlheimat Österreich ist Elisabeth Leonskaja mit mehreren Auszeichnungen geehrt worden, unter anderem 2006 mit dem Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse.

Bei der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien ist Elisabeth Leonskaja erstmals am 9. März 1980 mit Kammermusikwerken von Beethoven, Dvořák und Brahms aufgetreten.